

Erste: 7 Uhr früh
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 12.

Einzel: in der Kasse haben eine erfolgreiche Verbreitung.
Anlage: 14,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverlebr.

Mitredacteur: Theodor Probst.

Druck und Verlagsort der Herausgeber: Kreyßig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 11. September:

Dem Vernehmen nach beabsichtigte Se. Maj. der König, sich gestern Abend von hier nach Jahnishausen zu begeben.

Se. K. H. der Kronprinz, der vorgestern gegen Abend mittelst Extrazugs aus der Lausitz hierher zurückgekehrt, begab sich sofort nach seiner Ankunft auf den Leppig-Dresdner Bahnhof, hatte daselbst eine kurze Unterredung mit seiner Gemahlin, der Frau Kronprinzessin K. H., und fuhr darauf in Begleitung des königlich preussischen Generals v. Bismarck-Boglen auf der Leppiger Bahn von hier wieder ab.

Se. K. H. der Prinz Georg hat sich gestern von hier nach Jittau begeben.

Wie wir neuerdings hören, steht die Ankunft des Reichskanzlers v. Beust in Dresden am 14. oder 15. d. M. in sicherer Aussicht.

Veranlaßt durch einige Beschlüsse der letzten ordentlichen Ständerversammlung, richtete am 6. März 1866 das k. Ministerium des Innern an sämtliche Handels- und Gewerbelammern des Landes eine Verordnung, um über einige Abänderungen des Gewerbegesetzes die Ansichten, Wünsche und Gutachten dieser Körperschaften zu vernehmen. Die Vorlage erschien der hiesigen Handels- und Gewerbelammer so wichtig, daß sie nicht bloß auf die Erfahrungen ihrer Mitglieder sich verlassen zu können meinte, sondern daß mittelst öffentlicher Aufforderung die Handel- und Gewerbetreibenden des Bezirks veranlaßt wurden, direct ihre Wünsche der Kammer zu erkennen zu geben. Nachdem dies geschehen, hat nunmehr die betreffende Commission der Handels- und Gewerbelammer ihren Bericht erstattet, welcher demnächst zur Beratung in der Kammer selbst gelangen wird. An die Spitze desselben stellt die Commission die Forderung, daß der Grundsatz der Gewerbefreiheit festgehalten werden müsse und daß ein Rückschritt nicht möglich sei. Eben so hat die Commission nicht außer Erwägung gelassen, daß die Zeit einst kommen, ja daß sie hoffentlich recht bald kommen werde, in der eine gemeinsame und einheitliche Regelung der Gewerbegesetzgebung für den ganzen norddeutschen Bund oder für ganz Deutschland zu erwarten sein möchte. Ein einheitliches deutsches Gewerbegesetz könne nur dann ersprießlich wirken, wenn die Freiheit der Arbeit als Basis genommen werde. — Der Bericht geht hierauf zu den einzelnen Paragraphen des Gewerbegesetzes über, für deren Beibehaltung, Modification oder Beseitigung er ausführlich die Gründe darlegt. Schon bei § 1, welcher eine Anzahl von Erwerbszweigen, als Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Weinbau, Brauerei, Brennerei, Bergbau, Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmungen u. von den Vorschriften des Gewerbegesetzes entbindet, beantragt die Commission, „von der Anwendung des Gewerbegesetzes nur den Ackerbau, die Viehzucht, die Forstwirtschaft, die advocatorische und Notariatspraxis, die Ausübung der Heilkunde, den Unterricht und die Erziehung, die literarische und künstlerische Thätigkeit, den Betrieb von Loosen der Landeslotterie und anderen Lotterien auszuscheiden.“ — Morgen (Donnerstag) findet Vormittags halb 10 Uhr öffentliche Sitzung der Gewerbelammer, um 10 Uhr Sitzung der Handels- und Gewerbelammer und Nachmittags 3 Uhr Sitzung der Handelskammer statt. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben: Antrag der Schuhmacher-Jungung zu Freiberg, die Verpflegung zugereister kranker Gesellen betr., Beratung obenerwähnter Ministerial-Verordnung, Antrag des Herrn Whistling über den Wiener Nachtzug u.

Großer Jubel herrschte vorgestern Abend vor dem Hause Nr. 19 in der Straußstraße, denn es wurde mit voller Hand Geld unter arme Leute geworfen. Man konnte die Spenderin, die solches veranlaßt und wegen ihrer Mild- und Freigebigkeit sich schon einen guten Namen gemacht. Die Sache hatte aber besonderen Grund, indem die aus fürstlichem Geblüt stammende Dame ihr Vermählungsfest feiert und zwar am heutigen Tage. Es ist die schöne und reiche russische Prinzessin Alexandrine Solowoy, Palastdame der Kaiserin von Rußland, die dem ebenfalls begüterten Vicomte Joseph de Rainneville aus Paris die Hand zum Eheband reicht. Die Trauung geschieht zuerst heute Nachmittag um 2 Uhr in der lutherischen Hofkirche und um 3 Uhr in der russischen Capelle auf der Beußstraße. Der Braut schmuck, der vorgestern von Petersburg in Brillanten ankam, hat einen Werth von 100,000 Thalern. Abends um 6 Uhr reisen die Neuvermählten nach Paris ab.

Die A. Allgem. Zeit. schreibt aus Dresden vom 30. August: Der Generaldirector unseers Hoftheaters, das unter dem neuen Intendanten merkwürdig prosperirt, ist es nunmehr gelungen, die Partitur und das Aufführungsrecht der vielgenannten Gounod'schen Oper „Romeo und Julie“ definitiv zu erwerben. Findet die Versendung der deutschen Uebersetzung, wie versprochen, noch im September statt, so könnte die Aufführung

auf unserer Hofbühne eine der ersten sein, und schon Ende Octobers erwartet werden. — Unser Mine Dawson fühlt sich seit seinen Gastspielen in Amerika trotz Gastein noch immer so lebend, daß ein Wiederauftreten für längere Zeit nicht zu denken ist. — Dem nächsten Landtag wird unsere Regierung den Plan einer directen Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Chemnitz vorlegen.

Aus dem Programm für die den 2., 3. und 4. October allhier stattfindende 13. allgemeine sächsische Lehrerversammlung ist zu ersehen, daß den Mitgliedern der Versammlung auf sächs. Bahnen freie Rückfahrt gewährt worden ist. Das Anmelde- und Geschäftsbureau befindet sich im Saale des Gewandhauses. Die Versammlung, welche Mittwoch (den 2. Oct.) Abends 8 Uhr beginnt, wird im Drangeriehaus abgehalten werden, während die Hauptversammlungen im Reinhold'schen Etablissement auf der Moritzstraße stattfinden. Außer einer geistlichen Musikaufführung in der festlich erleuchteten Frauenkirche werden auch Vorträge auswärtiger und hiesiger Organisten in der Kreuzkirche gehalten werden. Zur Befichtigung sollen gelangen: die k. Turnlehrerbildungsanstalt (Vorführung einiger Turnklassen), die Aula der neuen Kreuzschule (Aufführung einer Motette durch das Kreuzchor), das neue k. Schullehrerseminargebäude in Friedrichstadt-Dresden und das dem hiesigen pädagogischen Vereine gehörige Pestalozzistift. Außerdem wird eine Ausstellung von Büchern, Schriften u., welche sächsische Lehrer verfaßt haben, stattfinden, und unter dem Titel „Mittheilungen der 13. allgemeinen sächs. Lehrerversammlung“ erscheinen vor und während der Versammlung eine Zeitung in 4 bis 5 Nummern. An der Spitze des Ortsausschusses, der die nöthigen Vorarbeiten besorgt und das Ganze leitet, steht Direct. W. Heger, und die einzelnen Deputationen zählen zusammen über 50 hiesige Schulmänner.

„Etwas dunkel zwar, aber's klingt recht wunderbar“, heißt es in Preciosa, und so jetzt auch ein Geschichtchen in unserer Stadt, wobei eine Dame ein Köschchen spielt, die wegen großer Schuldenmaderei in letzterer Zeit vielfach der Gegenwart von Privatbesprechungen in den Tagesblättern war und deren Mann bekanntlich seit einiger Zeit sich in der Stille nach Brasilien begeben. Ob er dort mit Juarez in Verbindung treten oder eine medicinische Palmseife erfinden will, welche vom Verdacht rein wäscht, wissen wir nicht, wir wissen nur so viel, daß man hier seiner Gemahlin seit einigen Tagen ein stilles Quartierchen angewiesen hat, weil Dinge vorliegen, die der Justiz gerechte Bedenken eingestößt haben. So hat sich die Dame bei einer hiesigen Familie als Heirathsvermittlerin aufgeworfen und verprochen, dem Sohne derselben eine feinerliche Braut aus Leipzig zu verschaffen, ein Mädchen, das an Hunderttausend Thaler besitze. Die Mutter des jungen Mannes soll, wenn die Sache zu Stande komme, der Dame ein Kupfelpelchen in der Summe von 10,000 Thalern nicht nur versprochen, sondern ihr auf Verlangen einen Wechsel über diese Summe ausgestellt haben. Im Besitz dieses unsicheren Documentes soll es der Dame gelungen sein, eine Summe aufzunehmen, welche möglicher Weise als Reisetgeld verwendet wurde. Ob mit dem ganzen Heirathproject bloß ein blauer Dunst gemacht wurde, dürfte die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Das Norddeutsche Bundesheer soll künftig neben der betreffenden Landeskolarde auch noch eine schwarz-weiß-rothe Bundeskolarde erhalten.

In Leisnig hat am 24. August ein Soldat aus Hohenstein den Versuch gemacht, sich vermittelst seines Dienstgewehrs zu erschießen. Die Kugel durchbohrte ihm einen Lungenflügel und das linke Schulterblatt; trotzdem hofft man ihn am Leben zu erhalten.

In Zwickau wurde am 9. d. der Grundstein zu dem neuen Gymnasialgebäude gelegt.

Im sogenannten Wiesener Winkel wurde gestern Vormittag der Leichnam einer unbekannteren Frauensperson im Alter zwischen 50 bis 60 Jahren aus der Elbe gezogen und polizeilich aufgehoben. Später wurde in ihr eine Gutsauszüglerin aus einem benachbarten Dorfe recognoscirt, die seit einiger Zeit an Tief-sinn gelitten haben soll.

Am Montag fand in Köschendroba eine theatralische Vorstellung zum Besten der Johanneorgenspäthler statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden und begrüßte die Production mit allseitigem Applaus. So viel wir bis jetzt vernehmen konnten, sind gegen 40 Thaler eingegangen.

In den vergangenen Wochen ist in mehreren hiesigen Geschäftsalocalen eine junge Schwindlerin aufgetreten, die sich für ein Fräulein aus adeliger Familie ausgegeben, mit hohen Verwandten geprahlt und sich hierdurch Credit verschafft hat. Das „gnädige“ Fräulein soll sich nach seiner Ermittlung durch die davon in Kenntniß gesetzte Behörde als die Tochter eines hiesigen Professionisten entpuppt haben, die sich bisher nur kümmerlich von ihrer Hände Arbeit ernährt und plötzlich von der Idee ergriffen worden war, groß zu thun, um sich hier-

durch die Mittel zu erschwindeln, den höheren und reicheren Ständen entsprechend auftreten zu können. —

Der 84 Jahre alte Tagelöhner und Auszügler Johann Gottlob Trentsch aus Großnaundorf bei Bautzen, ist in der Nacht vom 28. zum 29. vorigen Monats in seiner Wohnung erhängt aufgefunden worden. Körperliche Gebrechen sollen der Grund zu diesem Selbstmorde gewesen sein.

Auf dem mit Stroh gefüllten Boden des Bäckers Schulte in den Leipziger Thonbergstraßenhäusern spielte dessen 6jähriger Sohn mit einem älteren Knaben. Unglücklicherweise kamen sie auf den Gedanken, sich den Knablied eines Queckenfeuers zu verschaffen und zündeten zu dem Ende einen Haufen Stroh an. Natürlich griff das Feuer zum Entsetzen der Kinder so schnell um sich, daß der ältere Knabe sich kaum auf den Hof retten konnte, während der Sohn des Schulte, welcher in eine Ecke des Bodens geflüchtet war, nach baldigem Löschen des Feuers, an Händen und Gesicht verbrannt und durch den entstandenen Qualm leider erstickt aufgefunden wurde.

Die unterm 25. October 1859 emittirten Schwarzburg-Sondershäuser'schen Kassenanweisungen zu einem Thaler verlieren am 30. November d. J. ihre Gültigkeit und können auch bis dahin nur noch bei der Staatshauptkasse in Sondershausen gegen neue eingetauscht werden.

Öffentliche Gerichtsitzung am 10. September:

Der heutigen Hauptverhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum, darunter auch viele Damen bei, auch Herr Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze war eine kurze Zeit anwesend. Vier Angeklagte stehen auf der Anklagebank, von denen Alex. Schoch des betrügerischen Bankrotts, Clara v. Bernhardt der nahen Beihilfe dazu, Gottlob Pechfelder und Johann Lubenski der Begünstigung dieses Verbrechens beschuldigt sind. Was die persönlichen Verhältnisse anbelangt, so ist Schoch 27 Jahre alt, unverheirathet, seit 1864 hier als Kaufmann etablirt, die Bernhardt 26 Jahre alt, aus Pulsnitz gebürtig, seit 1862 verheirathet mit dem Bäckermeister Bernhardt jun., seit Ende des vorigen Jahres aber von demselben getrennt lebend, da dieser Schulden halber ausgetreten sei. Pechfelder, 29 Jahre alt, aus Bernsdorf gebürtig, ist in letzter Zeit, seit 1866, Gefangenwärter, welchen Posten auch der Angeklagte Lubenski seit 1. März d. J. bekleidete. Schoch etablirte sich 1864 mit einem Vermögen von 7000 Thln., nachdem er früher als Buchhalter der Firma F. Schoch, welche seiner Schmeißer gehörte, fungirt hatte. Schoch betrieb einen Productenhandel und stand seit längerer Zeit mit dem Mühlensbesitzer Hammer in Mählich in Geschäftsverbindung. Bis zum 30. Mai 1866 war er diesem 3350 Thlr. gegen Wechsel schuldig geworden. Hammer drängte Schoch zur Bezahlung und es wurde zwischen den Parteien ein Vergleich getroffen. Die Mutter des Angeklagten übernahm einen Theil der Schuld, ein anderer wurde durch Wechsel auf Chemnitz gezogen und Schoch blieb Hammer noch gegen 200 Thlr. schuldig, die nach Wechselrecht gegen Vorsehung des Wechfels gezahlt werden sollten. Hammer und noch ein anderer Gläubiger machten ihre Wechselforderungen geltend und Schoch Hand Wechselhaft in Aussicht. Deshalb entfernte er sich von hier nach der Schweiz, kam im August aber wieder und wohnte bis 30. October bei Bernhardt's, an welchem Tage die Wechselhaft über ihn verhängt wurde. Seine Gläubiger erwirkten gegen ihn ein Veräußerungsverbot, welches am 4. Januar 1867 ihm behändigt wurde. Es wurde ihm ferner aufgegeben, ein Verzeichniß seines Vermögens beizubringen. Am 21. Januar erfolgte von ihm eine protokollarische Erklärung, daß er 1600 Thlr. Schulden, aber keine Activa besitze, „er besäße Nichts, als was er auf dem Leibe habe“. Diese Erklärung soll nun unwahr sein und Schoch soll Bestandtheile seines Vermögens seinen Gläubigern verschwiegen und so die Absicht gehabt haben, seinen Gläubigern dies vorzuenthalten, indem er es an Andere zum Schein abgetreten habe. Es betraf dies zwei Wechselforderungen und eine Buchschuld, zusammen 270 Gulden an einen Bäckermeister in Leisnig, zwei Wechselforderungen an einen Bergleichen in Teplitz im Betrage von 416 Gulden, eine Buchschuld an den früheren Bäckermeister Bernhardt jun. von 1000 Thlr., eine Forderung an Radobernitzky von 250 Thlr., zwei kleine Wechselforderungen an einen hiesigen und einen fremden Bäcker von 37, resp. 13 Thlr. und eine Forderung von 150 Thlr. an einen Bäcker in Plauen für die Firma F. Schoch. Diese sämtlichen Außenstände hat Schoch an die Frau Bernhardt girirt, resp. geschenkt, „für erwiesene Wohlthaten und aus Dankbarkeit“. Sodann hat Schoch noch Effecten der Seite geschafft. Die betreffenden Urkunden sind vom 20. resp. 23. December ausgestellt. Beide Angeklagte behaupten, daß am 23. December die Schenkung erfolgt sei, Schoch behauptet ferner mit Entschiedenheit, daß dieselbe eine ernsthafte gewesen und nicht zum Schein erfolgt sei, und die Bernhardt meint, daß sie ebenfalls die Schenkung als eine ernsthafte angenommen habe, umsomehr, als Schoch ihr, nachdem die Vermögensverhältnisse ihres Mannes schlechte geworden wären, gesagt hätte, daß sie sich